

KARRIERE-SCHMIEDE AUF DEM CAMPUS

Startrampe für eine wissenschaftliche Karriere: An der «Life Science Zurich Graduate School» von Universität und ETH treffen sich erstklassige Nachwuchsforscherinnen und -forscher aus der ganzen Welt. Von Marita Fuchs

Vor einem Jahr sass Payal Bhatia in Delhi vor dem Computer und durchforstete das Internet nach der Wunschuniversität für ihr Doktorat. Sie suchte eine Stelle in dem Bereich der Krebsforschung, der sich mit den molekularen DNA-Reparatur-Mechanismen von Zellen beschäftigt. In Zürich wurde sie fündig: Das Programm der «Life Science Zurich Graduate School» deckte ihr Interessengebiet genau ab. Sie schrieb eine Bewerbung und wurde angenommen. Angebote aus den USA und Deutschland schlug sie aus.

Für Zürich entschieden hat sich die Inderin auch, weil die Forschungsgruppe klein und damit eine individuelle Betreuung gewährleis-

lich kennt. Es gehe bei ihrer Arbeit darum, die neun verschiedenen Life-Science-Programmschwerpunkte, die von der Krebsforschung bis zur Pflanzenbiologie reichen, zu betreuen und deren Arbeit zu koordinieren. Susanna Bachmann organisiert auch die Auswahlverfahren: Jeder der eingeladenen Studierenden muss sich nämlich den Fragen eines Komitees von ausgewiesenen Fachleuten der Universität und der ETH stellen, das über die Aufnahme entscheidet. So sollen international die besten Kandidatinnen und Kandidaten rekrutiert werden, sagt Susanna Bachmann.

Die Life Science Zurich Graduate School wird von der ETH und der Universität Zürich gemein-

det wurde. Hengartner betont die Vorteile der Zusatzbetreuung: Während die klassische Dissertation weitgehend eine Angelegenheit zwischen Doktorvater und Doktorand ist, setzt die Graduate School auf stärkere Verschulung und Betreuungspflichten. Die Doktorierenden arbeiten zwar weiterhin unter Anleitung ihrer Doktorväter und -mütter an Forschungsprojekten und werden auch aus deren Budgets bezahlt. Doch gemeinsame Seminare und Spezialvorlesungen sollen mehr Struktur in das Curriculum bringen. Mentoren helfen beim Aufstellen des Studienplans, Vertrauensdozenten bei Problemen mit dem Betreuer. Zum künftigen Promotionsstudium müssten neben einer intensiv betreuten Dissertation auch Seminare und Vorlesungen gehören. Ebenso sollten die Doktorierenden lernen, wie man ein Forschungsprojekt leitet oder einen wissenschaftlichen Vortrag hält, meint Hengartner. «Und in Zukunft wäre es sicher sinnvoll, den Doktorierenden einen Abschluss von beiden Hochschulen – Universität und ETH – anzubieten.»

«Wir wollen international die besten Kandidatinnen und Kandidaten rekrutieren.» Susanna Bachmann, Life Science Zurich Graduate School

tet ist. Bereut hat Payal Bhatia ihre Entscheidung nicht. In dem internationalen Team, in dem sie arbeitet – es gibt zwei weitere Doktorierende aus Ägypten und Luxemburg –, fühlt sie sich wohl. Und sie schätzt neben der wissenschaftlichen Auseinandersetzung auch das Zusatzangebot der Life Science Graduate School; erst kürzlich hat die Nachwuchsforscherin an einem Kurs in Scientific Writing teilgenommen.

SOFT SKILLS VERMITTELN

Ihr Netzwerk knüpfen die Jungakademiker beim Lernen, das heisst beim Besuch von Kursen und Workshops zu Themen wie wissenschaftlichem Schreiben, Statistik, Präsentationstechniken, Karriereplanung und Ethik. Das Vermitteln von Soft Skills sei ein Schwerpunkt der Graduate-School-Ausbildung, sagt Susanna Bachmann, die das Programm organisiert und viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer persön-

sam getragen. «Dass die beiden Hochschulen zusammenspannen, erhöht die Attraktivität des Forschungsplatzes Zürich für Doktorierende und macht es gleichzeitig möglich, deren Ausbildung zu verbessern», sagt Susanna Bachmann. Heute zählen neun PhD-Programme mit rund 350 Doktorierenden zur Graduate School (Stand Dez. 2007, Zahlen nur Universität). Und es sollen noch mehr werden. Etwa drei Viertel der Doktorierenden kommen aus dem Ausland. Damit ist die Internationalisierung – eines der wichtigen Anliegen der Institution – auf gutem Weg.

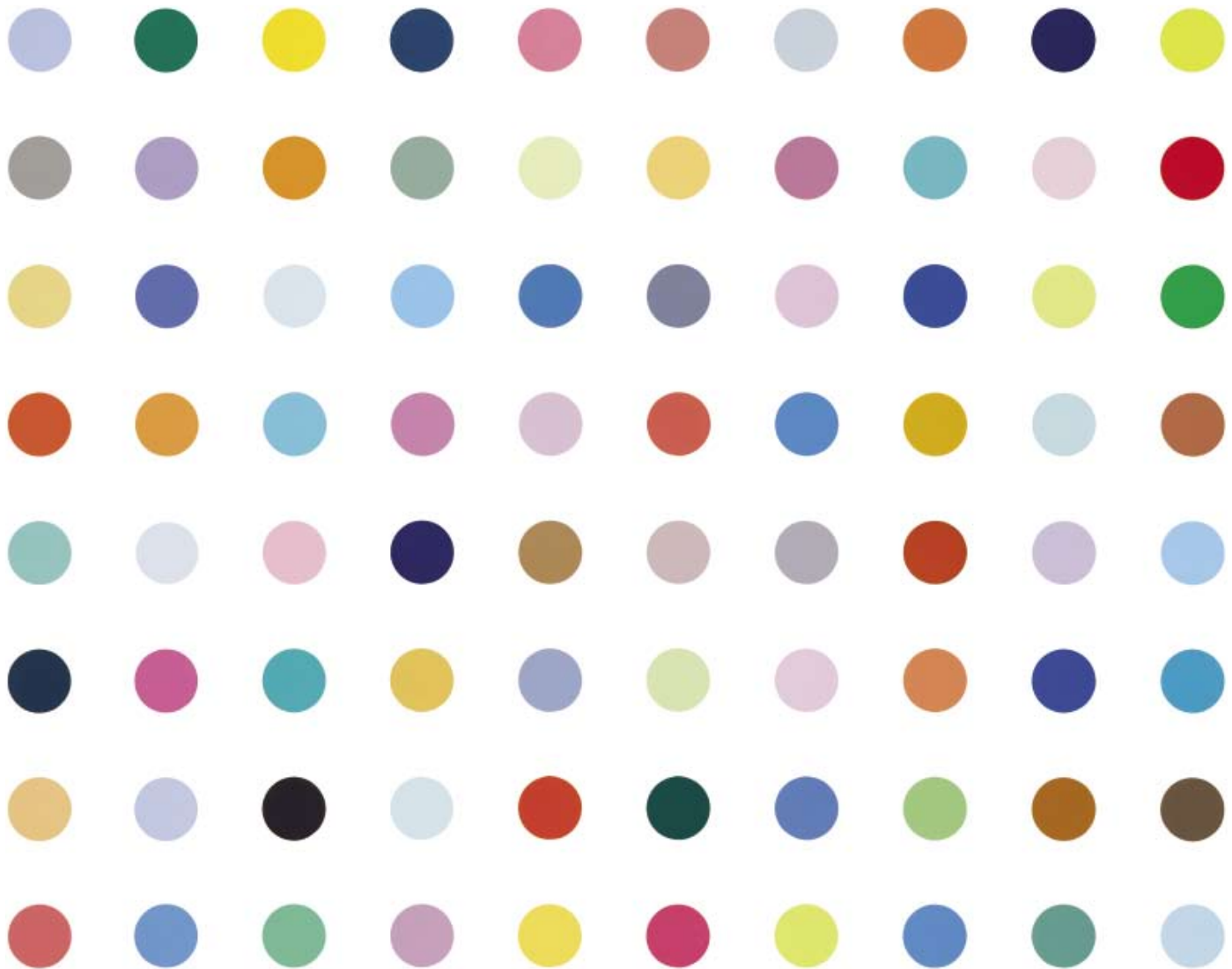
WENIGER ABHÄNGIG VOM DOKTORVATER

«Die Graduate School hat sich bewährt. Sie sollte der Standardweg zum Dokortitel werden», meint Michael Hengartner. Der Professor für Molekularbiologie ist Initiator der Life Science Zurich Graduate School, die 2005 gegrün-

PROMOTIONSZEIT VERKÜRZEN

Die Graduate School verfolgt noch ein anderes Ziel. Sie soll helfen, die Promotionszeit zeitlich zu begrenzen. «Wir setzen zwar keine genaue Limite, wünschen uns jedoch, dass unsere Doktorierenden nach drei bis vier Jahren abschliessen», sagt Susanna Bachmann. Der grobe Zeitrahmen helfe, die eigene Karriere besser zu planen, meint der Zellbiologe Stefan Kälin. Er ist schon seit zwei Jahren bei der Graduate School eingeschrieben. «Ich kenne Doktoranden, die sehr lange promoviert haben, weil ihre Professoren sie als günstige Arbeitskräfte behalten wollten», erzählt er. Deshalb sei es gut, dass das PhD-Programm auf eine relativ kurze Promotionszeit dränge.

KONTAKT Dr. Susanna Bachmann, gradschool@life.science.uzh.ch



DAMIEN HIRST
Diethylene Glycol, 2006

Household gloss on canvas. 152.4/193.04 cm
©Damien Hirst, DACS 2008, Photo: Prudence Cuming Associates